

zalp

Zeitung der Älplerinnen und Älpler Nr 9, Sommer 1998



“I bruch dia grossa Berga,
damit i mini Kraft gspühra cha.”

EDITORIAL

Nun ist sie endlich, endlich da, die ZALP 98. Lange habt Ihr warten müssen, viel haben wir krampfen müssen, nun endlich ist sie da!

Nachdem die Ausgabe Nr. 8 vom letzten Jahr als dünnblättrige Notausgabe auf den Alpen erschien, ist die Nr. 9 wieder in gewohntem Umfang erschienen. Mit Urs Baumgartner fand ich einen Mitaufbauer der neuen, alten ZALP. Es gab auch viel Post von Alpleuten, die sich für ein Weiterleben der Zeitung einsetzten. Geschichten, Ideen, Zeichnungen und Spenden machten uns Mut für eine neue Ausgabe. Als Zweierteam gingen wir nun mit vollem Elan an das für uns völlig neue Abenteuer "Zeitungsproduktion". Aus der Erbmasse des Alparchivs blieben uns die Adresskartei und ein Abschlussbericht über das Wirken des Alparchives, das sich Anfangs dieses Jahres endgültig aufgelöst hat. Wir konnten die Adressliste mit Alpen des Berner Oberlandes und des Emmentals erweitern: Nun ist fast die ganze Alplandschaft der Schweiz vertreten.

Gerne laden wir Interessierte ein, mit uns die "Jubiläumsausgabe ZALP 99" zu gestalten. Dies kann in Form aktiver redaktioneller Mitarbeit oder in Form von Bildern, Geschichten, Fotomanen, Kreuzworträtsel, Zeichnungen, Leserbriefen etc, geschehen. ZALP lebt von Euer Resonanz und Anerkennung (an Harald Satzer senden). Als kleinen Ansporn verlosen wir unter allen Einsendern, die in der vorliegenden Ausgabe beschriebenene CD von Armin Capaul, das Buch "Alpfieber" von Johanna Glas und dem absolut sagenhaften, genialen "Handbuch Alp" von Giorgio Hösli und Kaspar Schuler u.a.

Nun noch zu einem für uns wichtigen, für Euch eher heiklen Punkt: Die finanzielle Solidarität der Äpler und Äplerinnen. Wir beide bewegen uns auf einem äusserst schmalen finanziellen Grat. Um nicht in die Schlucht der Schulden zu stürzen, um es prosaisch auszudrücken, bitten wir Euch mittels beiliegendem Einzahlungsschein Fr. 5.— auf das ZALP-Konto zu überweisen (Aufrundungen angenehm).

WIR DANKEN BEIDEN HERZLICH!!!

Ebenso möchten wir an dieser Stelle den stillen Helfern im Hintergrund für Ihren Einsatz danken: Hilda Setz (Verpflegung und Ideen), Mario Crola (ideelle Unterstützung) Ueli Maurer (Layout), Lino Barocco (PC-Support), Annegret Hulliger (Linoldruck), Maja Seifert (Zeichnungen) und Urs Bütikofer (Druck).

Auch die Inserenten haben besondere Beachtung verdient. Ohne Sie und die vorgestellten Produkte und Dienstleistungen wäre es fast unmöglich, eine Zeitung mit dermassen hoher Auflage auf (fast) jede Alp der Schweiz zu schicken.

Apropos, falls Ihr Alpleute oder Alpanhänger kennt, die auch ein ZALP möchten, dürft Ihr sofort telefonisch oder postalisch mit Urs Baumgartner Kontakt aufnehmen (Adresse im Impressum). Es wird sofort ein Exemplar nachgesandt.

So, nun wünschen wir Euch allen einen schönen Alpsommer und viel Spass beim Lesen der ZALP 98. Falls genügend Freizeit neben der wunderbaren Arbeit bleibt, seid kreativ und schickt uns die Ergebnisse.

Harald Satzer + Urs Baumgartner



Brief aus Witzenhausen (D)

„Soziale Konflikte auf der Alp“

Unter diesem Thema fand letztes Jahr das internationale ÄplerInnentreffen in Witzenhausen statt.

Ausser uns OrganisatorInnen Christel, Tanja, Urban, Miriam und Anne sind noch 50 Leute aus ganz Deutschland und der Schweiz gekommen. Neben dem Schwerpunktthema gab es auch Alpdias zu sehen, hat das Volk getanzt, wurde gemeinsam und gut gespeist; es gab einen Vortrag zur Zukunft der Alpwirtschaft und natürlich gab es auch Alpvermittlung und Informationsaustausch.

Weil wir das Schwerpunktthema wichtig und interessant finden, legen wir die Thesenpapiere (zu beziehen über die Redaktion) vom Treffen bei. Wir hoffen, Ihr könnt damit etwas anfangen und es hilft Euch weiter.

Für das ÄplerInnentreffen Ende Januar 99 laden wir schon jetzt herzlich ein. Wir freuen uns über Themenvorschläge und Leute, die mit vorbereiten wollen.

Kontaktadresse: Anne Scheel, Dorfstr. 14, D-37586 Markoldendorf

Viel Spass noch auf Euren Alpen und haut Euch nicht zu dolle!

Viele Grüsse Miriam + Anne

Ein Äpler mit 63 Alpsommern erzählt

Ein paar Ehrungen langjähriger Äpler, in der Bergbauernschule Hondrich im Berner Oberland, machten mich aufmerksam auf gewaltige Zahlen von Alpsommern. Fünfzig und nochmehr Jahre auf der Alp. Ein ganzes Leben im Rhythmus des Aufziehen, Umziehen und an den Kälberstricken ziehen, Jahr für Jahr. So ist die Alp eine Lebensgeschichte geworden. Vielleicht würde einer dieser Marathon-Äpler etwas aus seinem Leben er-

zählen. Also habe ich ein paar aus der Liste von den 67 Geehrten (!) angeschrieben, und tatsächlich bekam ich nach ein paar Tagen Antwort. Gottfried Oswald aus Aeschi bei Spiez hatte nach 63 Alpfahrten 1997 seine letzte Alpzeit. Mit 79 Jahren sei es auch an der Zeit die Alp abzugeben, war zu lesen. So war ich, als bescheidener Äpler mit sechs Alpsommer, natürlich auf dieses Treffen gespannt.

In der einfachen Küche seines Bauernhauses am Fusse des Niesen erzählte der Altäpler nun von seinem Leben:

„Soweit ich zurückblicken kann, bin ich immer 'zBärg' gegangen. Schon als Einjähriger wurde ich auf die Alp mitgenommen. Diese Jahre zähle ich aber nicht mit. Als Bueb bin von der Alp zur Schule. Eineinhalb Stunden der Weg hinauf zu Fuss. Runter ging es etwas schneller. In den 40er Jahren habe ich dem Vater geholfen. Heuen, Vieh hüten, käsen und den Mist auf dem Buckel raustragen. Schon um vier Gras mähen, alles von



Hand und dann noch das Heu heruntertragen.

Von Morgens bis Abends. Auf der Alp hatten wir nur unsere eigenen Kühe. Sechs bis sieben Stück und ein paar Kälber. Ich habe immer von Hand gemolken, da kann man einfach besser ausmelken. Früher hatten wir noch Schweine, jetzt rentiert das nicht mehr.

Einmal gab es Schnee bis in den Talgrund. Für eine Woche war es dann Winter. Die Lawinen machten den ganzen Zaun kaputt. Aber fast jeden Sommer schneit es mal runter. Mit dem muss man rechnen in den Bergen. Deswegen macht man doch Heu. Manche lassen dann ihre Kühe mit dem Helikopter herunterfliegen. Ich nie, ich habe sie gehütet. In einem Winter wurde die Hütte zerstört. Sie ist dann wieder neu errichtet worden. Einmal gab es auch ein starkes Gewitter. Da kam ein "Bruch" vom Berg und hat die Weide überschüttet. Das Gras reichte nicht mehr für alle Tiere. Ein paar mussten wieder zu Tal. Aber heute ist alles wieder schön überwachsen.

Vom Vater habe ich alles gelernt. Den Käse brauchten wir für uns, und mit der Restmilch fütterten wir die Kälber. 1939 machte ich die Rekrutenschule. Beim Urlaub habe ich dann zu Hause geholfen. In die Ferien war ich nie, auch nicht im Ausgang. Dafür war ich auch nie krank.

Die Alpzeit auf Untergungg dauert 130 Tage. Von Ende Mai bis in den Oktober hinein. Da wollen viele auf den Berg, aber die meinen, es wäre einfach "mit dem Berg machen" gemacht, aber wenn man "z'Bärg" geht muss man einfach arbeiten. Wenn du Kühe hast, musst du einfach arbeiten, das geht nicht anders. Später habe ich meine Arbeit immer alleine gemacht. Die Einsamkeit macht mir nichts mehr aus. Früher hatte ich ab und zu "lange Zeit", aber das ist vorbei. Dafür bin ich zu gerne auf der Alp, je früher desto lieber. Wenn man älter wird, sieht man mehr die Arbeit. Da geht man nicht mehr so gerne. Man bleibt lieber am gleichen Ort.

Die Tiere hatte ich gern. Ich habe sie nie geschlagen, ich habe keinen Stock. Sie kommen auf mich zu.

Meine Kost ist sehr einfach. Brot, Käse, Milch. Zum Mittag habe ich drei bis vier Kartoffeln gewaschen, geviertelt und dann zu Würfel ge-

schnitten und mit Rüepli in der Pfanne gekocht. Das Kartoffelwasser habe ich dann noch getrunken.

Mit den Äplern von den anderen Alpen hatte ich es gut, da habe ich nichts zu klagen. Im Gegenteil, wir haben uns geschätzt. Die Nachbarn haben oft gefragt, wie lange ich noch machen will. "Das du gäng so magsch." Ich wollte schon lange aufhören. Jetzt bin ich 79 und da weiss man nie, was noch kommt. Ich mag schon noch etwas machen, vielleicht mehr wie mancher Junger. Ich bin es gewohnt. Nun macht mein Neffe weiter auf der Alp Untergungg. Ich behalte ein paar Kühe und bauere daheim weiter, nur zur Alp gehe ich nicht mehr."

Harald



Kuhgeschichte Nr. 1

Nora, die Kuh mit dem Deckel, ist unkompliziert. Wenn ich in den Stall komme, das Licht andrehe und das Aggregat vor ihr abstelle, ist sie bereits gemütlich aufgestanden, während alle andern noch liegen. Mit dieser Handlung beweist sie grosse innere Reife. Nora ist eine Kuh, die mitdenkt. Sie kann in dieser Hinsicht wohl als das Aushängeschild einer neuen Generation von Kühen gesehen werden, die bereit ist für die moderne Philosophie der Milchviehhaltung, deren oberster Grundsatz lautet:

"Das Milchtier (in diesem Falle, die Kuh) ist der Partner (die Partnerin) des Melkers (der Melkerin)".

Fortschrittlicher Landwirt 1998/1, S 42, Bruno Schafibauch

Vergessen ist bald die Zeit, da der oberste Grundsatz noch lautete:

“Das Milchtier (in diesem Falle, die Kuh) ist König (Königin)”.

Fortschrittlicher Landwirt 1972/3, S 10, Severin Schafibauch

Eine neue Intelligenz reift hier heran, die dem Menschen durchaus ebenbürtig sein wird. Ich denke, wir dürfen es bereits wagen, von einer Zeit zu träumen, in welcher der Melker (die Melkerin) in harmonischen Einklang mit seiner (ihrer) Kuh leben wird.

Doch zurück zu Nora. Ich stelle also das Aggregat vor ihr ab, schliefe es an die Vakuumleitung und kann sofort mit der Arbeit beginnen. Ich putze ihr das Euter, rüste sie an und nehme ihr den Deckel von der hinteren linken Zitzenöffnung, wo sie sich einst den Schliessmuskel beim Aufstehen quetschte. Das Abheben des dünnen Häutchens markiert sie stets mit einem tiefen “Mmmmmmmmh”. Die Zitzen werden dick, ich hänge das Geschirr an, und nach 4 Minuten ist sie leer. Sie gibt mit Freude und nimmt mit grösster Dankbarkeit. Kein Nachmassieren, kein Aus- oder Nachmelken. Es ist, als würde man ein Gefäss entleeren.

Fritz

Handbuch Alp

Jetzt ist es da, das Nachschlagewerk und Lesebuch für Äplerinnen und Äpler, für Bestandene wie neugierige, für EinsteigerInnen und Zaungäste.

Es enthält praktische Antworten und fundierte Ansichten zu all den naheliegenden und speziellen Fragen, die während der Arbeit am Berg auftauchen:

- Welche Behandlungsmethoden für Palusa, Grippeli, Umlauf gibt es?
- Wozu dient das Kuhhorn, wenn nicht als wehrhafte Zierde?

- Womit effizient und wirksam zäunen?
- Was lebt in der Milch, währenddem das Kessirührwerk seine Runden dreht?
- Wie vorgehen, wenn mit Sirtenkultur gekäst werden soll?
- Wie handeln, wenn die Käseproduktion aus dem Ruder läuft?
- Wo ansetzen, wenn die Alp von einem grossen Tourismusanlass, von Bergbahnen oder der Elektrizitätswirtschaft ins Visier genommen wird?
- Was vorkehren, um nicht an Hautkrebs zu erkranken?
- Wie kann man nur ein Murmeltier erlegen und wie den Duft von Alpenrosen in den Gaumen zaubern?

Weil nach Alpabzug im Tal der Alltag dräut, finden sich auch Beschriebe, wie andere den Winter überstehen, Hintergrundberichte zur heutigen Vieh- und der möglichen Zukunft der Alpwirtschaft, sowie eigentümliche Geschichten um auf der Ofenbank den Alpkoller zu kurieren. EinsteigerInnen erhalten umfassende Checklisten für die eigene Ausrüstung, das Gespräch mit dem Alpmeister und dem Alpteam, Hinweise zur Lohnsituation und vieles mehr.

21 Autorinnen und Autoren haben ihre eigene Alperfahrung in Worte gefasst, ihr Wissen preisgegeben, haben recherchiert, fotografiert und bleistiftfein gezeichnet.

Auf 368 Seiten sind so 60 Artikel entstanden, gegliedert in 10 Kapitel:

- Aufbruch aus der Winterstarre
- Leib und Leben des Rindviehs
- Futter für Kühe und HirtInnen
- Die Ziege, das Schaf und die Masse
- Honigschwein und Murmelschrecke
- Alles aus dem Eimer
- Donnergrollen, Feuertopf und Krachsalat
- Blicke aus dem Alpenglügen
- Grenzen der Freiheit
- Fünf nach Zwölf für Geissenpeter

Das Buch enthält zudem ein detailliertes Stichwortverzeichnis, ein Glossar der gebräuchlich-

sten Fachausdrücke, weiterführende Literaturangaben und ein umfassendes, aktuelles Adressregister.

Erschienen ist das stabil gebundene "Handbuch Alp" im Bündner Octopus Verlag. Es kann dort oder in jeder Buchhandlung für 47 Franken (plus Versandkosten) bezogen werden.

Octopus Verlag
Vazerolgasse 1
7002 Chur
Telefon 081-252 10 29
FAX 081 252 94 66

Das Alparchiv verschenkt sich

Mai 1998:

Ein Sonderkommando des aufgelösten Vereins „Das Alparchiv“ überführt 12 Kisten mit Büchern, Artikeln und Broschüren von Zürich nach Bern.

Das Alparchiv hat ein Jahr zuvor seine Auflösung beschlossen und eine Kommission mit der Überführung des in Buchform angehäuften Vereinsvermögens an einen möglichst öffentlich zugänglichen und längerfristig gesicherten Ort betraut. Selbiges Gremium hat nach eingehendem Studium der in Frage kommenden Lösungen im In- und Ausland schlussendlich nur die Hauptstadt der helvetischen Alpenrepublik, Bern und daselbst das Schweizerische Alpine Museum der Übernahme der Alparchiv-Bestände für würdig befunden.

Schweizerisches Alpines Museum (Bern)

Das ursprünglich von der lokalen Alpenclub-Sektion gegründete Museum wird heute von einer Stiftung getragen, unter anderem von der Eidgenossenschaft unterstützt und ist vor kurzem modernisiert worden. Neben einer grossartigen Reliefsammlung, der Behandlung traditionell alpinistischer Themen und der historischen

Entwicklung werden heute auch aktuelle gesellschaftliche Probleme des Alpenraumes aufgegriffen und mit moderner Museumstechnik vermittelt. Regelmässig werden Wechsellausstellungen, Vorträge und Filme angeboten. Das Museum verfügt über eine Spezialbibliothek mit einem breiten Spektrum alpiner Literatur, in welche die Alparchiv-Bestände nun integriert werden. Die Bibliothek wird derzeit edv-erfasst und steht auf telefonische Voranmeldung (031/351 04 34) allen Interessierten zur Präsenznutzung offen.

Im Alpinen Museum werden die ÜberbringerInnen freundlich empfangen, fürs Alparchiv ist ein Büchergestell geräumt worden. Die Bücher bleiben hier als alpwirtschaftliches Kabinett zusammen und sollen durch Neuzugänge (z.B. Eure Geschenke?) weiterhin aufgestockt werden. Das Alparchiv lebt weiter, eingebettet in eine viel grössere Sammlung. Da die Museumsbibliothek bisher recht wenig alpwirtschaftliche Bücher besass, ist das Alparchiv hier eine ideale Ergänzung.

Einige Sommern auf der Alp und die Arbeit wird vertrauter, Routine kommt auf und es bleibt Zeit, einen Blick über Zaun und Tal zu werfen, wo andere ÄplerInnen andere und gleiche Erfahrungen machen. Viele kommen aus dem Unterland, den Städten und Ländern. Viele haben einen po-



litischen Hintergrund - die 80er Jahre sind bereits weit gediehen. Auf die Alp fahren sie aus unterschiedlichsten Gründen, durch Zufall, von FreundInnen angesteckt, aus Liebe zu Berg, Tier oder etwa einer Hirtin, auf der Suche nach intakten Welten und überblickbaren Arbeitszusammenhängen, als Ausweg aus kollektiver oder privater Depression. Nach ein paar Sommern schlafen sie nicht mehr schon beim Znacht ein, wie

auch die Alp nicht mehr mit dem Alpbzug aufhöret. Ab 1987 hocken sich einige Unterländer ÄplerInnen regelmässig zusammen, besprechen, was Ihnen im Sommer ausser Mist und Käs so alles durch den Kopf gegangen. Armeegeballer, Transitverkehr, Pumpspeicherwerke, Schneekanonen, serbelnde Wälder und ozongeschädigte Schleimhäute interessieren sie ebenso wie die filzig-dschungelige Agrarpolitik, das subventionierte Bauernsterben, Heilpflanzen, Genmanipulation und Embryotransfer. Kontakte zu anderen Gruppen entstehen und Aktionen werden geplant. Für den kommenden Sommer '88 wird ein Versand vorab auf Bündner Alpen organisiert. Zwischen den Alpen und ÄplerInnen entsteht ein Netz, das im Aufflackern der Feuer in den Alpen seinen Ausdruck findet.

Im Winter drauf findet in Chur das erste grosse ÄplerInnen-Treffen mit gegen 300 TeilnehmerInnen statt. Kuh Omega eröffnet die Veranstaltung mit Informationen über die Entwicklungen in der Landwirtschaft, die auch am alpinen Kuhleben nicht vorbeigehen, über Alp-löhne und Ar-



beitsbedingungen wird debattiert, über Stauseeprojekte und Tierheilkunde informiert, getratscht, getrunken und geschwärmt, Alpen und ÄplerInnen finden sich. Eine freche Resolution schafft es in die Bündner Presse und Bauernpolitiker sehen rot.

Die individualistischen HirtInnen, Bazger, Sennen und Sennerinnen sind eine Bewegung geworden, stellen Fragen und Forderungen. Könnte nach einer Gewerkschaft rufen, wäre da nicht die reflexartige Abneigung gegen alles Reglementierte und Institutionalisierte der alten und neuen ÄplerInnen. Trotzdem gibt es immer mehr zu koordinieren und organisieren, eine Adresse

drängt sich auf und mit einer Adresse auch ein Name. DAS ALPARACHIV ist so gut wie geboren, die Statuten werden nachgeliefert und endlich können die individuell angehäuften Bücher, Dokumente und Dateien zusammengelegt werden. Ein Mitglieder-Bei-trag ermöglicht Zeitschriften-Abos und eine gezielte Buch-Aquisition. Das archivarische Wissen wird im Sozialarchiv abgesehen und mit Glück können grosse Teile eines privaten Früh-Alparchivs aufgekauft werden. In einem Zürcher Dachstübli wird die Schweizerische Landestopographie systematisch nach Alpen durchkämmt und der Grundstein zu einer an Fehlern reichen Alp-Adressdatei gelegt. Kontakte zu anderen die gleichen Äcker bearbeitenden Gruppierungen werden geknüpft und gepflegt. Ab 1990 organisieren ÄplerInnen aus der BRD eigene Treffen, von deren intellektuellem und kulinarischem Niveau Alparchiv-Abgeordnete stets sehr beeindruckt heimkehren. Ums Alparchiv besteht weiterhin ein intimes Grippli, das sich alp-wirtschaftlicher Weiterbildung, gesellschaftspolitischer Diskussion, antikapitalistischer Agitation und kulinarischer Perfektion widmet.

Dem 89er Treffen folgen heisse Diskussionen um Richtlöhne fürs Alppersonal, ein Bauernfunktionär wird vor den Kopf gestossen und zwischen autochthonen und dahergelaufenen ÄplerInnen entsteht ein gehässiger Briefwechsel, der mit der nahen Alpfahrt schon bald vergessen ist oder auch nicht. Wieder flattert ein Versand auf die Alpen, diesmal auch ins St. Gallerland, wieder flackern im August die Alpenfeuer und zwei Alparchiv-Sennen verpassen dem Bündner Alpkäse eine Plakette mit Harfe und Brecher. Der Sommer wird von jetzt an mit einem gemeinsamen Alpfest beschlossen und die postalpine Depression durch die anstehenden Archivarbeiten etwas abgefangen.

Ab 1990 bietet das Alparchiv ausserhalb der Alpzeit regelmässige Öffnungszeiten und wird rege besucht. Die pflegliche Nutzung der Alpweiden wird propagiert und die Null-Nummer der Zalp vorbereitet. Journalistischer Höhepunkt der

B i O s k

9470 Buchs

Bio- und Fair-Trade Produkte von
 Lotus-Blüemli, Vanadis, Via Verde, Claro AG, u.a.
 Postversand in die ganze CH, auch auf die Alp

Tel 081/756 00 56

B i O s k

ersten Zalp ist „der kleine Beitrag zur Geschichte des Labgesanges zu Jacobi ...“ über die Herstellung des Käsebruches durch den Gesang des Alppersonals. Der Text steht rückblickend betrachtet fürs fruchtbare Klima des Alparchiv-Grippli und schafft es als „besonders ermutigende Nachricht vom Alten und Neuen Leben in den Alpen“ in den Hochglanzband eines österreichischen Alpenkenners... Für die Zalp-Redaktion, die Organisation der Treffen und Feste lösen sich verschiedene Gruppen ab, das Alparchiv kann sich mehr und mehr auf Koordination und Anbieten der Infrastruktur beschränken.

1991 ist das Januartreffen zu Chur bereits Tradition, die Zalp erreicht nun Alpen in der ganzen Schweiz und die Warnfeuer brennen im ganzen Alpenbogen. Im August fahren im Val Curciusa Baumaschinen für Probebohrungen auf. Das Tal soll als Pumpspeicherbecken Atomstrom veredeln. Gegen 100 ÄplerInnen protestieren mit einem Alpabzug durch Chur gegen das Projekt der Elektrolobby. Statt Kühen und Käsen werden Schädel, Skelette und leere Gebesen mitgeführt, statt Gejodel ertönt ein markiger Alpfluch. Ein steinernes Mahnmal bleibt im Herzen der Stadt zurück.

Derweil wächst das Alparchiv, zählt bald über 120 Mitglieder, knüpft weitere Kontakte, trifft sich zu Jahresversammlungen, wie es sich gehört für einen Verein. Das Grippli geht in gegenseitigen Interviews den eigenen Biographien nach, hinterfragt Bilder, die wir uns vom Alpen, von den Alpen und dem ganzen drumrum machen. Kurz darauf löst sich das Grippli auf und neue ÄplerInnen übernehmen das Archiv. Immer weniger

AlparchivlerInnen gehen selber zalp, finden zu 42-Stundenwoche und 48-Wochenjahr, die Arbeiten im Archiv bleiben liegen, die Kontakte fließen zäher.

Den nun als Aussenstehende Teilnehmenden erscheinen die Januar-Treffen als öde Wiederholung, zum 7. Mal steht die Frage Gewerkschaft ja oder nein auf dem Programm, das Regenwetter und die Freakstimmung am Hebstfest ist sich auch nicht mehr JedeR StädterIN gewohnt. Aber



die Sache läuft weiter, immer wieder finden sich Leute, welche die Anlässe organisieren, was will man mehr.

Auch im Archiv kommt immer wieder Alpstimmung auf, wenn's auf den Frühling zugeht, die GV ansteht und die Zalp-Redaktion im letzten Stress ist. Ein Blick in die Bücher und Aktenschränke erinnert daran, dass neben dem abgeflauten Aktivismus und den Erinnerungen an die guten alten Zeiten, als man selbst zalp ging, eine schöne Bibliothek zustande gekommen ist. Ohne LeserInnen ist aber auch die schönste Bibliothek für die Füchs. Oder fürs Museum! Auch eine Auf-

Nach 13 Jahren Bangen und Hoffen:

Das Fest für die Alpfee!

8. und 9. August 1998

Alp Preda Sovrana, Madris

Infos:

Arbeitsgruppe Val Madris-Curciusa

7448 Juf

lösung ist mit Arbeit verbunden, die Bestände werden gestempelt und verpackt, nicht alles wird so leicht aus dem Schrank gegeben, die Ordner nochmals aufgeschlagen und ein kleiner Rückblick für die wiederauferstandene Zalp '98 geschrieben. Und dann, wenn alles brav erledigt ist, die Vereinsmitglieder einen letzten Rundbrief in den Händen halten und ein Freibillett fürs Schweizerische Alpine Museum zu Bern, dann kann sich das Alparchiv getrost nochmals auf der Alp treffen und sich mit Speis und Trank, Feuerwerk und Musik verabfesten:

- ☞ **am 22. August 98**
- ☞ **auf der Alp Falätscha im Safiental**



Autorenabend im Lesesaal der Kuh-Bibliothek

abwärts & ufwärts

1 alles wasser flüsst abwärts, so isch's sit eh und jee:

us tröpfli git's rinnsal und tümpel, bäch und see, und flüss und ström, lagune und zletscht s'risige meer... alles wasser flüsst abwärts, so isch's sit eh und jee !

2 aber s' gält, daas flüsst ufwärts, uf di höche spitze ue !

di arme chratzed's zäme, händ tag und nacht kei rueh. wär schulde hät, zahlt zeise und zeiseszeis dezue ! alles gält flüsst ufwärts, uf di höche spitze ue!

3 als einzigs flüsst s gält ufwärts, alles andere flüsst durab, und wänn mir daas nöd ändered, dänn schufle mer öis es grab. soo chas nöd ständig wiitergah, susch isch alls gält am änd

bi däne a de spitze, wo suscht scho hüüffe händ,

bi däne uf de gipfle, wo suscht acho alles händ !

Ulrico Stamani Februar 1997

Ulrico Stamani ist Animator und Artist, aber vor allem Bergler in Ca Bavona, Cavigno TI. In diesem Zusammenhang möchten wir auch an das Treffen der Tessiner Netzwerke in Ces erinnern werden.

das Alparchiv verabfestet sich



Auskunft Tel. 081/647 12 55

Ko m m u n i k a t i o n

Sachverhalte mitteilen, zwischen Sprachen vermitteln, Sprachen lehren

Die Schule für Angewandte Linguistik bildet
Medienschaffende, SprachlehrerInnen und ÜbersetzerInnen aus,
fördert das Romanische und Rumantsch Grischun (Diplom Grischun da Rumantsch),
ermöglicht eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung für JournalistInnen
bei Printmedien und Radio (Bündner Journalistik-Diplom),
bietet allen Interessierten allgemeinbildende Kurse in Literatur, Geschichte, Mythologie,
Kunst, Philosophie, Psychologie und Film an.

Auskunft und Programme:

S V L

Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, Tel: 01-361 75 55, Fax: 01-362 46 66
Sägenstrasse 8, 7000 Chur, Telefon/Fax: 081-253 94 44

SENNEREIBEDARFSARTIKEL

Sämtliche Bedarfsartikel wie Milchgeschirr, Labpulver,
Labextrakt, Käsetücher, Käseformen, Käsejärke, Brecher,
Harfen usw.

In unserem vielseitigen Sortiment finden Sie auch:

ZENTRIFUGEN UND BUTTERFÄSSLEIN

Milchzentrifugen mit 125 bis 700 Liter/ Stunde mit Elektromotor
Butterfässlein aus Holz und neu auch aus Chromnickelstahl
mit 3 bis 40 Liter Rahmfüllung (Elektromotor oder Handantrieb)

Verlangen Sie unseren Katalog!



BICHSEL

Käsereiartikel

Equipement Laitier

Tel. 031/ 711 11 11 Fax.031/ 711 04 56

CH-3506 Grosshöchstetten

Märchen

Die Winter sind kalt in den Bergen, eisigkalt. Oberhalb der 2500 Metergrenze können die Grossfussmännli darüber mitreden. Mit ganzen Familien wohnen sie in Spalten und Höhlen an den meist abgelegenen Hängen. Da sie mit ihren zehn Zentimetern zu klein sind, sich gegeneinander zu wärmen, haben sie vor vielen Jahren einen Weg gefunden um zu überleben, ohne Mitwissen, aber Mithilfe der Äpler. Jeden Sommer schleppen die Äpler wieder massenweise Feuerzeuge auf ihre Alpen, weil sie wissen, das nie eins da ist, wenn man eins braucht. Und jedes Jahr haben die Grossfussmännli drei, vier Monate Zeit ihren Heizungsbrenner, das Feuerzeug, von den Alpen zu entfremden. Bei Nacht und Nebel schleichen sich die Männer mit einem Korb auf dem Rücken zur Alp. Rote, gelbe, blaue, Werbungs- und witzige



Feuerzeuge. Beim Kessi, beim Herd und sogar in den Hosentaschen finden sie, was sie suchen. Beim Morgengrauen werden die Männli voll Freude von Frau und Kinder am Höhleneingang erwartet. Und jeder Erfolg wird mit einem richtigen Festessen bekrönt. Für eine mittlere Höhle reichen zwanzig volle Feuerzeuge, auf unserer Alp fehlen schon mindestens zehn. Es ist aber gut zu wissen, das sie nicht nur so verschwunden sind, sondern ganzen Familien monatelang die Füsse wärmt. Morgen bringt der Alpmeister wieder Nachschub, aber Kessi und Herd zünde ich jetzt mit Streichhölzer an, sicher ist sicher.

Einen guten Alpsommer wünscht
Christian Bakker, Strassbergalp



*Zeichnung entlang der gestrichelten Linie ausschneiden und auf den Nachttisch stellen –
zalp-Starschnitt Nr. 1!*

PROJEKT ALPLISTE

Auf dem ÄplerInnentreffen in Witzenhausen im Januar dieses Jahres haben wir begonnen, ein Verzeichnis der Alpen in der Schweiz zu erstellen. Im Zuge der neuen Verordnungen wird sich vieles ändern, Alpen werden umgebaut, geschlossen, zusammengelegt, Sennereien ins Dorf verlegt etc., so dass das Verzeichnis unter anderem dazu gedacht ist, wenigstens schriftlich einiges zu bewahren. Wenn Ihr also während der harten Alpzeit ein paar Minuten Zeit findet, beschreibt einfach Eure Alp, Alpen, auf denen Ihr früher gearbeitet habt oder die Ihr von Besuchen gut kennt, auch oder gerade solche, die es nicht mehr gibt.

Folgendes sollte in Eurer Beschreibung nicht fehlen:

- Name/ Adresse der Alp
- Lage, vielleicht kurze Wegbeschreibung, Fussweg/Fahrweg, wie lange geht/ fährt man von wo aus
- wieviel Vieh und von welcher Art
- Alpzeit von... bis
- Lohn
- Wieviel Personal
- Ansprechpartner (Alpmeister..)
- Einrichtung der Sennerei, Besonderheiten der Weiden, die lieben oder bösen Bauern Melkanlage, spezielle Sitten und Gebräuche, Geschichte der Alp (falls Ihr darüber etwas erfahren könnt), zukünftige oder bereits geschehene Änderungen etc.
- von wann sind die Daten

Zur Zeit ist geplant, in den kommenden Jahren jeweils ein aktuelles Verzeichnis bei den ÄplerInnentreffen in Chur (diejenigen, die das Treffen in Chur 99 organisieren, könnten sich freundlicherweise bei der untenstehenden Adresse melden, dass wir Euch ein Exemplar zuschicken können) und Witzenhausen auszulegen, vielleicht hilft sie ja auch dem einen oder anderen bei der Stellensuche, bei Besuchen usw. Bei grossem Interesse könnten wir sie vielleicht auch zum Selbstkosten-

preis verschicken. Meldet Euch einfach, falls Ihr interessiert seid. Schickt Eure Konvolute bitte an:

Andreas Bauer, Alp Vereina, 7428 Glas,
nach dem 15.-9.:
Bahnhofstr.27, 72147 Nehren, Deutschland

Was für einen Sinn macht es, mit sogenannten "geistigbehinderten" Jugendlichen für einige Tage in das fremde und wilde Leben des Äplerlebens einzusteigen? Eine Antwort könnte ich nicht so einfach geben. Der nachfolgende Bericht beantwortet auch keine Fragen. Er wirft neue auf, denn da treffen zwei "Randgruppen" aufeinander, die Äpler und wir. Es ist eine Schilderung von einer Annäherung an eine fremde Welt. Und ich glaube, wir haben einiges erfahren.

Elementares Lernen auf der Alp

Heilpädagogische Schulverlegung

Der Platz für eine Kuh heisst auf der Alp 1 Stoss, mit Lab wird die Milch dickgelegt und das Äplerleben ist etwas für richtige Männer und "chäche" Frauen. Mit dieser Erkenntnis im Herzen und mit schwerem Rucksack auf dem Rücken machten sich die Schüler und Mitarbeiter auf den Weg zu Rosmarie und Adrian Rubin, mit Töchterchen Marianne, Äpler auf der Spätenenalp ob Wengen. So ganz überzeugt, dass auch sie richtige Sennen werden, waren die betreuten Jugendliche jedoch nicht. Schliesslich gab es da einige Dinge, welche das gewohnte Leben so richtig durcheinander bringen konnten. Keine Dusche, kein richtiges Bett, nur ein "Gliger" auf Stroh über dem Stall und dann die weiten Wege...

Trotzdem, die Erlebnislust siegte.

Vorbereitung im Heim

Seit Wochen hatten die Schüler in der Schule

in der Heimatkunde sich mit dem Lauterbrunnental und der Alpwirtschaft beschäftigt. Wirtschaft, Geschichte und Kultur rund um das Sennenleben sollte nun in den nächsten Tagen ausserhalb der Schule in der Praxis erlebt und gelernt werden.

Ross und Wagen brachte von Wengen aus das restliche Gepäck und die ersten zukünftigen Äpler auf die Alp. "Eine Himalayaexpedition hätte nur ein wenig mehr Ausrüstung benötigt" meinte Willy Urban, Heilpädagoge und Alpkoch ad Interim beim Aufladen. Vom Gummistiefel über den Schlafsack bis zum Kartoffel sollte alles auf dem Wagen Platz finden. Kunama und Achmed zogen mit 2 PS die Fuhre sicher zur Spätenen, so dass eigentlich nur noch die Fussgänger einzutreffen brauchten, um sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Denn nebst den Pferden wartete auch die Arbeit auf die Ankömmlinge.

"Verpflegung aus dem Rucksack" hiess es für Betreute und Mitarbeiter und dann sollte es losgehen mit dem soviel besungenen schönen Hirtenleben. Aber schon beim Einrichten des Schlafplatzes wich beim einen oder andern die Romantik. "I, äs Spinnenetz", ein Ärger, welcher schnell überwunden war. Es kam da und dort sogar Freude auf, mit so vielen Menschen zusammen zu liegen. "Da soll die Nacht nur kommen, dann wird sich die Qualität des Schlafplatzes schon beweisen" und den Gedanken sollten Taten folgen. Doch erst einmal musste vor dem Haus gearbeitet werden.



Wirklichkeit in der Arbeit

Was in der Schule besprochen wurde, konnte in der Realität erlebt werden. Beim Käsen wird mit Holz gefeuert, dass war auch im Unterricht besprochen worden. Dass aber das Holz gesägt, gespalten und geschichtet werden muss, davon hatte der Lehrer nichts gesagt. "Kein Problem, dass wollte ich schon immer machen" meinte einer der Jugendlichen und bis zum Abend hat er Holzbeige geschichtet,

"an welcher selbst die Kinder und Kindeskind von Rubins Freude haben würden, wenn nur der Ofen nicht so viel Holz schlucken würde".

Fähigkeiten wecken

Im Verlauf der Alpepoche auf der Spätenen wurden bei Betreuten immer wieder verborgene Talente entdeckt. Der Stallgehilfe war ein Jugendlicher, und der Kuhreiber in Gummistiefel und -berkleid passte so gut in die Umgebung, dass ihn erst ein Zuruf als Schüler vom Sonnenhof offenbarte. Auch die Küchenarbeit war Aufgabe des Bergschulheimes. Beim Kochen unter einfachen Verhältnissen auf dem Feuerherd entwickelten Mitarbeiterinnen und Betreute Feingefühl und Improvisationstalent, dass ihnen die Küchenarbeit im Heim wahrscheinlich charakterlos vorkommen wird. Auch in das Geheimnis des KäSENS wurden einige eingeführt.

Über die steilen Alpweiden zogen Schüler und Betreuer und räumten Steine, frei nach dem Motto " nidsi gruumt, isch ewig gruumt".



Sinn und Zweck

Man mag sich fragen, was der Sinn eines solchen Projektes für betreute Jugendliche sein kann. Trotz Schlafmangel, ungewohnter Arbeit und einfachsten Lebensverhältnissen sind die Schüler zufrieden. "Dass es uns gut geht, ist sicher wesentlich" meint Maja Seifert, Heilpädagogin und Alpfrau für vier Tage. Doch nicht nur das Wohlbefinden soll eine Rolle spielen, auch pädagogische und soziale Aspekte waren ausschlaggebend ein solch ungewohntes Projekt in Angriff zu nehmen. Elementares Lernen in der «berschaubarkeit der Arbeit, soziales «ben und Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen können als die wichtigsten Punkte des Projektes bezeichnet werden. Es unterstreicht den Nutzen des eigenen Schaffens, dass die geleistete Arbeit auch jemandem zugute kam. Trotz der intensiven Betreuungsarbeit während der Alpzeit wollen auch die Mitarbeiter das Experiment nicht missen. "Jede überwundene Krise ist in der Zukunft eine neue Kraft" ist die schlichte Erkenntnis der vergangenen Tage. Familie Rubin, Betreuer und Schüler vom Bergschulheim haben sich auf ein Experiment eingelassen, welches auch in kommenden Zeiten wertvolle Früchte tragen wird.



STADTLADEN
ST. GALLEN
Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12 / Schwertgasse 11
9000 St. Gallen Tel. / Fax 071 244 20 55

Alp-Poesie Nr. 1

Hansueli

Hansueli ist der Berner.

Man nannte ihn auch Däihie.

(Weil er einmal gerufen haben soll: He Jaag, chumm däihie!)

Das haben die Glarner lustig gefunden und ihn so genannt.

Im Frühling noch, wurde er krank. Er musste ins Spital.

Dann pflegte ihn Susis Mutter.

Dann kam er wieder und wir staunten.

Es war im Oberen wo wir die Kühe gemeinsam weiden liessen. Hansueli kam also mit uns die Kühe holen. Und dann vernahmen wir zum ersten Mal seinen Urschrei.

Jawoll! Ein Urschrei war das, was er von sich gab. Von tiefinnen kam es, laut, bissig, tat weh in den Ohren und erschreckte die Kühe.

Von da an schrie er den ganzen Sommer lang. Und auch im Spätsommer noch hörten wir ihn; als wir im Chäsboden unten waren und er im Ahornen oben.

Bea Bohren

Buchbesprechung

ALPFIEBER

von Johanna Glas

Die Alp, ein Tummelplatz für Egoisten und Naturschwärmer mit Integrationsproblemen? Gewiss lernt ein Mensch mit offenen Sinnen und dem dazugehörendem Herzen wieder staunende Dankbarkeit gegenüber der schönen, wilden Natur. Man lernt sich als kleines Teilchen zugehörig zu sehen, in dem grandiosen Zusammenspiel der Naturgewalten, der Elementaren Kräften. Angesichts des geringen Anteils der Hirten, gemessen

am grossen Rest der anders arbeitenden Bevölkerung, fühlt man sich beinahe privilegiert, so was noch erleben zu dürfen.

Aber zu elitärem Gehabe, wie im Buch beschrieben (auch ich kenne diesen Zug an mir), ist ganz sicher kein Anlass. Gerade diese Illusion des egoistischen Kopfes, der besser sein will, der es schliesslich geschafft hat, aus dem Sumpf der schlechten Welt emporgestiegen zu sein, ist der Grund für den Katzenjammer, der anhebt, wenn die unvermeidliche Rückkehr zur Talsohle erfolgt. Haben uns nicht die Generationen der Väter und Urmütter von bierbauchigen Arbeitern, mit der im Buch beschriebenen Wand vorm Kopf, die Alpen überhaupt erst aufgebaut? Könnten wir, egal ob als alleinerziehende Mutter dreier ungewollter Kinder, oder (wie in meinem Fall) als weltbummelnder Singles, an der Baumgrenze länger als acht Tage würdig überleben, wenn sich besagte Ahnen unserer Gesellschaft nicht die Finger wund und die Rücken krumm geschuftet hätten?

Und worin unterscheiden wir uns so gross vom normalen Arbeiter, wenn wir da oben von sehr früh bis spät schufteten, um es schliesslich als angenehm zu empfinden, frühzeitig ins Bett zu fallen und gegebenenfalls noch frühzeitiger mit schmerzenden Händen wieder zu erwachen?

Alpfieber ist der richtige Titel für das Buch. Fieber ist ein Krankheitssymptom, das die eigene Abwehr in Hochleistung darstellt. Johanna Glas hat ihren Lebensbericht eindrücklich und ehrlich geschrieben, soweit sich das von jemandem sagen lässt, den man nicht kennt und nie gesehen hat. Ich habe das Buch schier verschlungen und dabei meine eigenen sechs Alpsommer wiedererlebt, mit aller Schönheit, aller Härte, aller Verklärtheit und allen Widersprüchlichkeiten, die mit einem solchen Leben am Rande unserer Natur verbunden sind. FK

Johanna Glas, Alpfieber, Scherz Verlag, ISBN 3-502-18271-X, Preis sfr 36.—

ÄPLERFEST 98 ZIZERS

Auch dieses Jahr findet wieder das Äplerfest im gewohnten idyllischen Rahmen im Zizerser Bannholz statt. Hier treffen sich Hirtinnen und Senninnen, geladen mit der Energie der Berge, zum Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen. Das Fest findet bei jedem Wetter statt. Obwohl im Freien, sind wir bei Regen nicht ungeschützt. Die grosse Feuerstelle und der Schlafplatz sind mit einem Rundzelt gedeckt.

Neu wird dieses Jahr ein Zirkuszelt vorzufinden sein, in welchem wir mit Musik ab Konserve für Bewegung sorgen.

Natürlich darf der allseits beliebte Gabentisch, der jedes Jahr grösser zu werden scheint, nicht fehlen. Hier findet ihr neben den verschiedenen Alpkäsesorten auch andere Leckerbissen, die von den Äplerinnen präsentiert werden.

Viel Glück bei Mensch und Tier,
ein gutes Gelingen und eine schöne Alpzeit
wünscht euch allen Kurt

Kuhgeschichte Nr. 2

Arena ist eine junge, schlanke und attraktive Kuh in ihrer ersten Laktationsperiode. Wohlgeformt sind die Rundungen ihrer kurzen Hörnchen mit dem krausen Haar dazwischen. Prall und hart wie die Brüste eines jungen Mädchens ist ihr Busen. Sinnlich und weich ihr Mund. Sie kommt stets als letzte in den Stall und geht sofort an ihren Platz, wobei sie mir zuvor noch einmal herausfordernd in die Augen blickt. Mit gesenkten Augenlidern schwebt sie an mir vorbei und streift wie rein zufällig und ganz leicht, kaum spürbar doch deutlich genug, um es nicht ignorieren zu können, mit ihrem Schwanzhaar meine Oberschenkel. Genug für mich! Wind weht in die Glut meines nicht vorhandenen Liebeslebens. Hilflos, mit zusammengepressten Schenkeln stehe ich da und betrachte das Schauspiel ihrer wogenden

Hüften von hinten. In meinem Kopf klingelt und rasselt es, als werde man einen Sack mit Percussioninstrumenten den steilsten und steinigsten Hang der Alp hinunterkollekt lassen. Salza, Mambo, Cha-Cha-Cha...Rio. All das vermischt sich zu einer brodelnden Suppe wogender, nackter Hüften an deren Rand die Luftblasen in knallharten Schlägen heisser, pulsierender Rhythmen platzen. Mit der äussersten Kraft meiner mitteleuropäischen Bildung versuche ich mich zu fassen. Die Fingernägel krallen sich ins Fleisch meiner Hände. Diese Teufelskuh ist mit allen Wassern gewaschen. Sie spielt mit mir! Ich atme einmal tief durch und gehe zu ihr. Um die Kette um sie zu legen, muss ich ihren Hals - wie sollte es anders sein - umarmen. Weich und samtig ist ihr Pelz, ein Duft von Bananenöl mit einem Schuss Muskat auf der unaufdringlichen Basis leicht angetrockneter Kuhexkremete und Wiedergekäutem umkräuselt die Schleimhäute meiner Nase und fast hätte ich meine Wange auf ihren warmen Pelz gelegt....Verbittert reisse ich mich los. Meine Seele ist voller Hass für meine menschliche Existenz.

Auch die Melkarbeit wird später zur zeremoniellen ZerreiSSprobe meiner Willenskraft. Kaum sitze ich bei ihr, dreht sie mir ihren hübschen Kopf zu und beginnt mich an Arm, Schulter und Hals abzuschlecken. Und immer wieder will ich sie fragen, was es ist: Zuneigung, Liebe, Sex oder bloss das Salz meines Schweisses

Fritz



Skizirkus total oder Natur pur?

Die Davoser Parsennbahnen wollen hoch hinaus: Das idyllische Hochtal Fondei, reich an Flachmooren und intakter Berglandwirtschaft, soll für den Davoser Skizirkus erschlossen werden. Dagegen wehren sich vier betroffene Frauen, tatkräftig unterstützt vom WWF.

Mit dem Slogan "Take me higher" lockten die Parsennbahnen auch diese Saison wieder Skigäste nach Davos. Aber Loni Engel, Bäuerin in Langwies ennet dem Weissfluhgipfel, wird bedrückt statt "high", wenn sie an die Parsennbahnen denkt: "Mir ist zum Heulen zumute." Im vergangenen Dezember lehnte die Gemeinde Langwies mit 62 zu 54 Stimmen den Antrag ab, alle Wintersportzonen in ihrem Hochtal Fondei zu streichen - nachdem dies noch im September ähnlich knapp bejaht worden war. Damit steht den Davoser Parsennbahnen (DPB) die Türe zur Skigebiets-Neuerschliessung offen.

Der Expansionshunger von Graubündens zweitgrösstem Bergbahnunternehmen - es besitzt auch die Bergbahn Davos-Pischa und hat kürzlich die Rhinerhornbahn übernommen - ist gewaltig und reicht bis nach Fideris im Prättigau. Dort kaufte die DPB einen Teil des Skigebietes Fideriser Heuberge auf. Unerschlossen ist einzig die Lücke dazwischen, im Fondei. Diese Lücke will DPB-Präsident Andreas Gredig mit drei Sesselbahnen und einem Bergrestaurant schliessen. Sein Endziel ist es, bis Anfang des nächsten Jahrtausends von derzeit 284 Hektaren auf 615 Hektaren Skipisten zu kommen und damit in die weltweiten Top Ten^a der Skigebiets aufzusteigen. Sein Gigantismus ginge auf Kosten anderer Skigebiets der Region und ist auch in Davos umstritten. Gredig nennt dies hingegen "visionär".

Bedrohte Idylle

Oben im Fondei liegen blumenreiche Alpweiden mit der Maiensäss-Siedlung Strassberg, für

Ferien genutzt und noch heute hingebungsvoll von Langwieser Bauernfamilien in Harmonie mit der Natur bewirtschaftet. Noch etwas höher, am Durannapass, liegen verschiedene Flachmoore und eine Moorlandschaft, alle von nationaler Bedeutung. Der Durannapass ist Lebensraum der zwei stark gefährdeten Insektenarten Speer-Azurjungfer (Libelle) und Braunfleckiger Perlmutterfalter^a, betont das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. Wie seit jeher gurgeln der Fondeier- und der Seebach, ungestaut und lebendig.

Nach der Entfernung alter, zwanzigjähriger Skiliftruiuen präsentiert sich das Fondei heute als alpines Kulturjuwel. Das wollen die Parsennbahnen nach eigenen Worten zwar schonen und ihre Bauten neben die Moore stellen. Doch verschandelt, verstellt und mit Rummel belegt würde die Landschaft auf jeden Fall. Ortsansässige befürchten auch Planierungen, trotz gegenteiliger Be-teuerung der DPB.

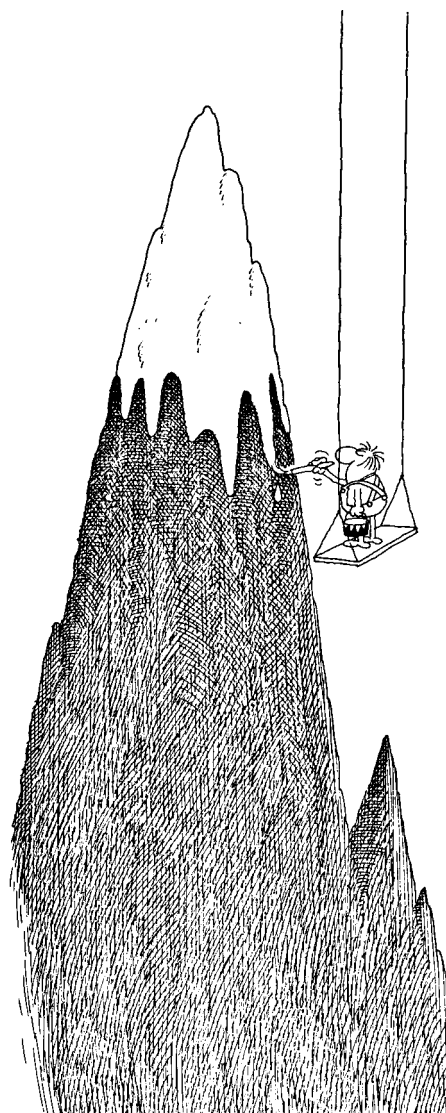
Couragierter Kampf für die Natur

Mit ihrer ganzen Liebe und Verbundenheit zum Hochtal kämpfen Myrtha Zippert, Maria Sprecher, Maria Margreth und Loni Engel fürs Fondei - neben-ihrer Arbeit für Familie, Bauernhof und Gemeinde und obwohl sie dabei oft das Wasser am Hals haben. Mit ihren Aufklärungsbemühungen bei den Ortsansässigen, Kantons- und Bundesämtern fühlen sich die vier Frauen manchmal hilflos gegenüber den Einflussnahmen von Parsenn-Präsident Gredig. Werden sie auch noch von Gemeindepräsident Lorenz Beck angegriffen, wird ihr Leben schwierig.

Doch die couragierten Frauen erhalten Solidarität aus der ganzen Schweiz, und Peter Lüthi, Bündner WWF-Regionalkoordinator, unterstützt sie seit Beginn des Widerstands nach Kräften mit Rat und Tat. Wo Bündner Landschaften bedroht sind, wird er aus tiefempfundener Naturverbundenheit aktiv. Und werden mit der geplanten Ski-gebiets-Neuerschliessung auch noch raumplannerische Grundsätze verletzt und sogar umwelt-

rechtliche Falschinformationen verbreitet - wie durch die Parsennbahnen zweimal geschehen -, wird für den WWF Widerstand zur Pflicht. Dass trotz der Pattsituation in Langwies konstruktiv weitergekämpft wird, steht fest. Peter Lüthi: "Gerne würden wir in Langwies mithelfen, eine sanfte touristische Entwicklung anzugehen. Die achtjährige, erfolgreiche WWF-Erfahrung aus dem Val Lumnezia (Lugnez) stellen wir gerne zur Verfügung. Treiben die Parsennbahnen die Expansion weiter, sind wir aber auch bereit, alle unsere Mittel auszuschöpfen."

Von Kaspar Schuler, Hirt und Journalist





TRITT-KÄSE

Keller: Buckstrasse 19
 Büro: Glärnischstrasse 41
 8820 Wädenswil
 Tel/Fax 01 780 16 06

Die Rosinen aus dem Alp- und Sonstigen – Käseuniversum
 sind auf dem Markt am :

Dienstag & Freitag Bürkliplatz Zürich 700 - 1100
 Samstags 800 - 1200 in Wädenswil

Immer wieder suchen wir echte Käseraritäten.

Bei milden, ausgereiften und oder rezenten Fragen:

Alp Tritt Emmetten – NW 079'340 58 07

Oder: Sämi Spörri

Tel.01 / 780'16'06, e-mail: tritt@pop.agri.ch

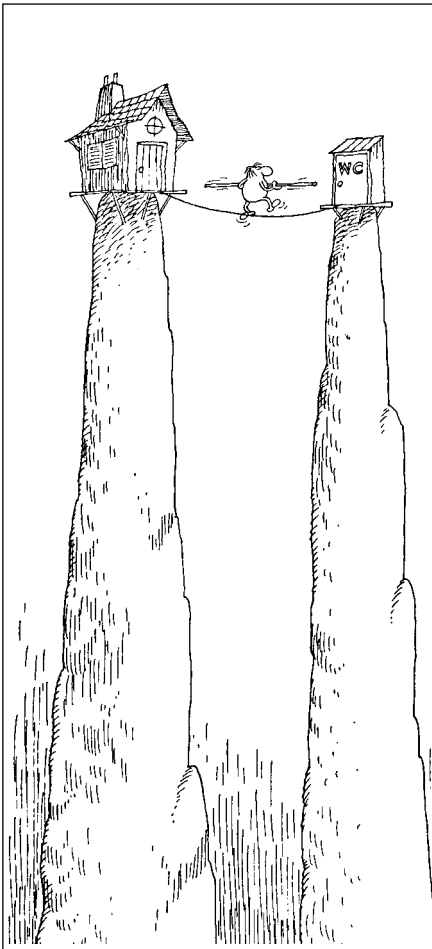
Alplerfest '98

ZIZERS
 Bamholz

VON EUCH:
 Gabentisch
 Spenden
 Instrumente
 viele Hunde

FÜR EUCH:
 Zelt Feuer Drinks
 Brot Morgenmilch
 Jephää.....

Sa/So. 26./27.9.'98



Winkler **WIKO** Konolfingen CH-3510 www.winklerag.ch

- ✗ Direktstarter-Kulturen **MA400, MT, KAZU**
ferments d'ensemencement direct, MA400, MT, KAZU
- ✗ 100% tierisches **Natur-Lab** von Saugkälbern, **BIO** geprüft
présure animale 100% naturelle de jeunes veaux, BIO cert.
- ✗ Milchzentrifugen, **Milchfilter** aus Vliesstoff
centrifuges à lait, filtres en toison
- ✗ **Käsetücher**, Järbe aus Holz oder Kunststoff
toiles à fromages, cercles en bois ou plastique
- ✗ **Ihr Haus für sämtliche Sennerei-Bedarfsartikel**
une maison pour tous les articles de fromagerie

Ihr Ausrüster **031 790 90 90** Fax **031 790 90 98**
 votre fournisseur

GASTHAUS RATHAUS

7107 Safien-Platz
 Fon 081 647 11 06
 Fax 081 647 13 02

Zimmer mit
 Halbpension

Musik aus den Bergen

Ich bin mir fast sicher, dass auf den verschiedenen Alpen nebst den Glocken und dem Surren der Melkmaschine auch Konservenmusik den Weg zum Ohr findet. Ob Ländler, Techno oder Vivaldi ist nur Nebensache. Die Musik aus Radio oder vom Band verkürzt die Zeit beim Milchgeschirr putzen, misten oder sie belohnt nach erledigter Arbeit. Für ein paar einsame Hirten im hintersten Bergtal ist die Musik vielleicht einer der wenigen Kontakte zur Zivilisation. Nun wird im Radio leider nicht alles gespielt. Vieles verstaubt in den Archiven, und so muss man oft auf den Zufall hoffen, wieder mal was Interessantes zu hören. So habe ich aufgehört, als ich vernahm, es soll da eine CD von einem ehemaligen Hirten geben, der zum Bauer wurde.

“Il brucha friedlich, weidendi Tier, damit i mini Harmonie finda cha. Was bruchsch du, - was bruchsch du?”

“High - Two”, so der Name dieser Glitzerscheibe bringt die Gedanken von Armin Capaul gut ins Ohr. Eine Stunde mal was Lebendiges, Einfaches und Nachdenkliches aus den Lautsprechern tut doch immer gut. Unter den elf Titeln hat es sogar richtige Ohrwürmer. Und so wird der Hörgenuss zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Ideen und Gedanken, die einem so sehr bekannt vorkommt. Die Lieder sind in Mundart und für die der Schweizer Sprache ungewohnten Zuhörer eine Wortschatzerweiterung besonderer Art.

“Es wird Abig, - irgentwo, -spielt kai Rolla - d'Wält isch jaha rund -.”

Was bringt nun einen Bauer dazu, seinen Stall zu verlassen und in ein Tonstudio zu gehen, um ein paar Lieder auf CD aufzunehmen. Die Schweizer Bergheimat, eine gemeinnützige Gesellschaft für Bio-Bergbetriebe, suchte für ihr 20-jähriges Bestehen musikalische Bergbauern und Bergbäuerinnen für eine Jubiläumskassette. Das Resultat war “Minestrone”. Dabei waren auch zwei

Lieder von Armin Capaul. Das grosse positive Echo hat den Bauern ermuntert eine eigene Produktion zu starten. Vom 11. November 1993 bis zum 4. Januar 1995 wurden in loser Folge die elf Titel eingespielt. Die Mitspieler haben sich spontan zusammengefunden, und so gibt es neben der Gitarre von Armin auch Querflöte, Kongas, Klavier, Mundharmonika, Schlagzeug und E-Gitarre als Liedbegleitung zu hören. Die Texte stammen alle von Armin, der mit einfachen Worten vieles auf den Punkt bringt.

“I bruch dia grossa Berga,
damit i mini Kraft gspühra cha.”

Viele Lieder spiegeln seine Erfahrungen und Erlebnisse, die er als Hirt und Bauer erfahren hat. Der Ausklang beim letzten Lied auf dieser CD “spiel miar's Lied vom Läbä” ist eine solche Momentaufnahme. Das Gittarenspiel geht langsam in die Töne der Natur mit ihren Geräuschen über. Das tut besonders im Winter gut, wenn es draussen still wird. Die Vögel und Schafe bringen so einen Naturton auf diese Tonscheibe, den jeder Hirt noch so gerne hört. Und da gibt es da noch ein Lied, in welchem ein Holzfräserriemen eine Rolle spielt. Wer da mal Reinhören will, kam eine CD direkt bei Armin bestellen.

Armin Capaul, Postfach 215, 2740 Moutier, CD
“High - Two”



Alp-Poesie Nr. 2

Uuchruut

Im Frühling mäht man Unkraut.

Man macht die Sense scharf und geht in die Weiden hinaus und mäht

Unkraut ist alles, was die Kühe nicht fressen.

Zum Beispiel Hahnenfuss, Gerbern, Placken und Wolfsmilch.

Auch Farnkraut wird gemäht.

Ich erinnere mich, wie Monika in Plastikhosen und Filzhut ihre

Nachmittage verbrachte. Rhythmisch hat sie die Sense hin und her geschwenkt.

So mähten wir, bis es kein Unkraut mehr hatte. Es geht nicht darum, das Unkraut zu vertilgen, sondern lediglich seine Verbreitung zu

beschränken. Damit muss man sich zufriedengeben.

Bea Bohren

PROJEKT SAGEN

Sagen und Geschichten sprechen eine deutliche Sprache. Auf der Alp geschehen Sachen, welche nicht einfach so zu erklären sind.

Für meine Arbeit suche ich Menschen, welche während der Alpzeit "gspässigi", "ughüurigig" und "bsunderi" Dinge erlebt und gesehen haben, und davon berichten wollen. Ich möchte mit den Erzählungen aktuelle Geschichten und Sagen ausarbeiten.

Für den, ersten Kontakt meldet Euch unter folgender Adresse:

Martin Niedermann, Sonnenhof, 3823 Wengen
Tel: 033 855 26 57 Fax: 033 855 30 65

Kuhgeschichte Nr. 3

Roswitha ist nicht nur die beste Kuh von Karl. Roswitha ist auch seine Frau. Roswitha, das heisst die Kuh, Roswitha gibt viel und schnell. Ein kurzes Berühren ihrer Zitzen genügt und man hat bereits Mühe, das Melkzeug rechtzeitig anzuhängen, bevor die Milch in satten, dicken Strahlen ausrinnt. Nach drei Minuten ist sie leer. Ganz plötzlich endet der Milchstrom. Kein Tropfen befindet sich mehr im Euter. Das Geschirr muss dann schleunigst abgenommen werden, denn nichts in der Welt würde diese Kuh daran hindern, alles zu geben. Die Maschine würde sie bis zu den Hörnern aussaugen, bis nur mehr der Sack ihres Felles übrig ist.

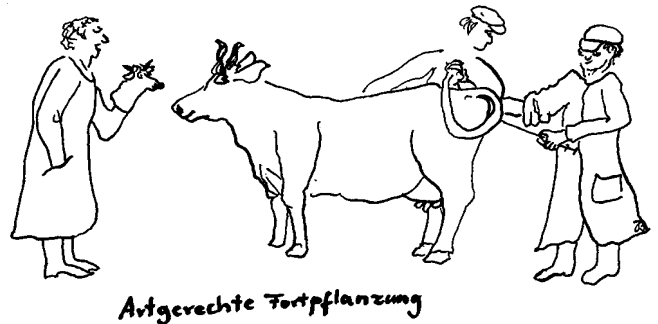
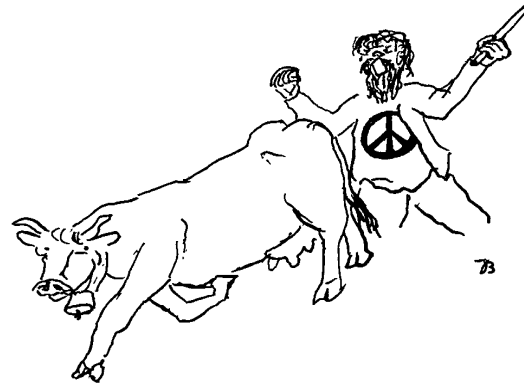
Mit Roswitha, der Frau von Karl, verhält es sich ähnlich. Auch sie ist nicht davon abzuhalten, alles zu geben. Sie kocht, bügelt, wäscht, stopft, putzt, bäckt uns Kuchen, arbeitet in der Sozialhilfe, geht in ihrer Freizeit putzen...

Ich gebe ihr meine Wäsche zum Waschen und bekomme sie gewaschen, gebügelt und gestopft zurück. Bevor sie jemanden eine Bitte abschlägt, wird sie ihn umbringen nicht "Nein" sagen zu müssen. Gross ist ihr Bedarf an Liebe, doch weit und breit niemand, der ihr zeigt, dass sie auch ohne Übermenschliches zu leisten, ein liebenswerter Mensch ist.

Fritz



Heute morgen auf der Alp...



ORANISOFFSET

FÜR ALLE DRUCKSACHEN

VON A BIS ZALP

Hohenbühlweg 4

Postfach 547

7002 Chur

Fon 081 252 45 92

Fax 081 253 63 03

IMPRESSUM

ZALP Zeitung der Äplerinnen und Äpler
Nr. 9, 1998, erscheint 1 mal jährlich im Sommer

Redaktion:

Harald Satzer (hs), Wengen

Urs Baumgartner (ub), Mühlethal

Redaktionsadresse:

ZALP, Harald Satzer, Lediweid, 3823 Wengen

Tel. 033 855 53 33, PC 90-130553-0

Versand, Inserate, Abonnemente, Nachsendungen:

ZALP, Urs Baumgartner, Sonnenwand 17, 4812 Mühlethal

Tel. 062/ 752 46 49

Auflage:

2000 Exemplare

Inseratenpreise:

auf Anfrage bei obgenannter Adresse

Layout:

Urs Baumgartner und Ueli Maurer, Zofingen

Druck:

Oranis Offset Chur, Urs Bütikofer

Dieser Ausgabe sind eine Werbebeilage und ein Unterschriftsbogen beigelegt



Am 8. August brennen die Widerstandsfeuer in den Alpen!

P.P.

7000 Chur

Adressberichtigung melden

Liebe EmpfängerInnen, bitte
Zeitschrift an das Alppersonal
weiterleiten.

Das Zitat zum Schluss:

Sommerausstellung rund um «Äpler»

pd. Alpaufzüge und -abzüge gehören seit Jahrhunderten zur Milchwirtschaft in der Schweiz und bilden einen festen Bestandteil im Jahresablauf der ländlichen Bevölkerung im Alpenraum.

Kein Thema aus dem Leben und Arbeiten der Bauern und Sennen ist in der Volkskunst so häufig dargestellt worden wie der Alpaufzug und die Alpabfahrt. Trotz den heutigen modernen Produktionsbedingungen in der Milchwirtschaft sind sie im ganzen Alpenraum besondere Ereignisse geblieben. Die Sommerausstellung im Milchwirtschaftlichen Museum Kiesen zeigt Bilder und

Requisiten rund um die Alpauffahrten und -abfahrten. Der Bogen wird aber auch geschlagen zur heutigen Vermarktung.

Nationales Milchwirtschaftliches Museum, 3629 Kiesen. Tel. 031 781 18 44.
Ausstellung: Täglich bis am 31. Oktober von 14–17 Uhr. Eintritt frei!

